

Opto sit tibi terra levis

Zu zwei Grabinschriften aus dem römischen Köln

Andreas Kakoschke

Zusammenfassung: In den römischen Grabinschriften CIL XIII 8390 und 8849 aus Köln/CCAA muss ein Buchstabenornament als *O(pto) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)* gelesen werden, nicht als *O(ssa) h(ic) s(ita)* oder ähnlich. In Form eines medaillonartigen Monogramms kommt die Buchstabengruppe OSTTL vor allem in Pannonien vor.

Abstract: In two stone inscriptions from Cologne/CCAA (CIL XIII 8390 and 8849) dating to the Roman period, one should read the ornamental letters as *O(pto) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)*, instead of *O(ssa) h(ic) s(ita)* or similar. Especially in Pannonia, this group of letters is found in the form of a monogram shaped like a medaillon.

B. und H. GALSTERER haben in ihrem 2010 publizierten Sammelwerk „Die römischen Steininschriften aus Köln“ zwei seit langem bekannte Grabinschriften aufgenommen, deren Lesungen in der vorliegenden Form m.E. nicht durchgängig zutreffend sind und daher einer kleinen Korrektur bedürfen. Den Text der ersten hier zu besprechenden Inschrift (CIL XIII 8390), der übereinstimmend etwa in das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird, geben die Autoren in Umschrift wie folgt wieder:¹

*C(aius) • Iulius • Adv[enti • f(ilius) • Cla(udia tribu)?]
Verecundu[s • C(aio) • Iulio • C(ai) • f(ilio)]
Lardario • et • I[uliae • --- (3-5)]
f(iliae) • Tattae • uxor[i • eius • f(aciendum) c(uravit) posuit].
5 *O(ssa) h(ic) s(it)t(i) sunt).**

Die Ergänzungen sind, wie B. und H. GALSTERER zu Recht betonen, größtenteils hypothetisch, gehen aber grundsätzlich wohl in die richtige Richtung.² Im Folgenden soll die Aufmerksamkeit lediglich auf die letzte Zeile gelenkt werden. Am unteren Rand des Steins erkennt man den Rest eines Ornaments aus verschlungenen Schriftzeichen, das angeblich die Buchstaben O, H, S und T enthält, und von B. und H. GALSTERER dementsprechend zu *o(ssa) h(ic) s(it)t(i) sunt* aufgelöst wird.³ Ebenso lasen schon LERSCH, DÜNTZER und KLINKENBERG

¹ GALSTERER 2010, 405-406. Nr.504 (mit Photo). Die Inschrift steht auf einer großen Stele, von der nur der untere linke Teil erhalten ist. Über dem Inschriftfeld, das (noch) von einem Genius oder Eröten gehalten wird, erkennt man den Rest einer Figurennische. Unten wurde der Stein (wahrscheinlich für eine Wiederverwendung) abgearbeitet. Der 1844 entdeckte Grabstein befindet sich im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Inv.-Nr.98).

² Kleinere offensichtliche Fehler wurden hier bei der Wiedergabe der Transkription korrigiert: So findet sich bei B. und H. GALSTERER zwischen *c(uravit)* und *posuit* ein Zeilentrenner. Jedoch wird *posuit* oder *pos(uit)* bzw. *p(osuit)* (wenn überhaupt) sicher noch in der vierten Zeile gestanden haben. Ferner wurde *O(ssa) h(ic) s(it)t(a) sunt* in die Umschrift aufgenommen, obwohl die Wendung von B. und H. GALSTERER (aus unverständlichen Gründen) nur im Kommentar zur Inschrift erwähnt wird („wohl ‚ossa hic siti sunt‘“). – Hinsichtlich der Rekonstruktion des Textes s. ferner KLINKENBERG 1902, 104-105. Nr.48, der noch von einer geringeren Breite des Inschriftfeldes ausging. Das wohl mittig platzierte fragmentarische Buchstabenornament der letzten Zeile und eine (zu vermutende) weitere Personendarstellung auf der verlorenen rechten Seite des Steins fordern jedoch, wie B. und H. GALSTERER zu Recht betonen, eine größere Breite des Inschriftfeldes. S. auch schon WILLER 2005, 169. Nr.135. Taf.24/1 (Photo).

³ Die Angabe „Unter der Inschrift eine Axt (ascia).“ (GALSTERER 2010, 405) beruht wahrscheinlich auf einem Missverständnis, da sie sich mit den weiteren Ausführungen nicht in Einklang bringen lässt. Ein Hinweis auf eine Axt unter der Inschrift findet sich auch in der Römerillustrierten 1974, 254. Nr.5. Tatsächlich erwecken die Buchstabenreste auf den ersten (flüchtigen) Blick den Eindruck einer Axt.

die Schlussformel *o(ssa) h(ic) s(ita)*.⁴ Im Kommentar des CIL favorisierte DOMASZEWSKI dagegen *s(it) t(ibi) [t(erra) l(evis)]*.⁵ Und auch B. und H. GALSTERER schrieben dem CIL folgend in einer früheren Publikation noch: „Unter der Inschrift eventuell: ‚s(it) t(ibi) [t(erra) l(evis)]‘ in einem Kreis.“⁶ Dieser Lesung ist grundsätzlich auch der Vorzug zu geben. Allerdings muss der die Buchstaben umschließende Kreis, der in der insgesamt unzureichenden Zeichnung im CIL nicht wiedergegeben wird, als O für *opto* angesehen werden. Korrekterweise hätte die Formel nun *o(pto) s(it) v(obis) t(erra) l(evis)* lauten müssen, da der Grabstein zwei Verstorbene nennt (und ursprünglich abgebildet hat). Die Tatsache spricht jedoch keinesfalls gegen die Lesung, da OSTTL mit seinem formelhaften Charakter auf weiteren Steinen für mehr als einen Verstorbenen eingeschlagen wurde.⁷

In fast vollständiger Form tritt das charakteristische Buchstabenornament auf der Grabinschrift CIL XIII 8849 auf, die aus dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. stammt.⁸ B. und H. GALSTERER geben den Text in ihrer Inschriftensammlung in der Transkription wie folgt wieder:⁹

Ani(ensi) Verecun[d(us)]

domo Vercel[l(is)]

[s]ig(nifer) et veter(anus) le[g(ionis)]

XXI Rap(acis). H(eres) f(aciendum) p(onendumve) c(uravit).

5 *O(ssa) h(ic) s(it)t(a sunt?).*

Im Kommentar zur Inschrift heißt es die letzten Buchstaben betreffend: „... gibt die genannte Verzierung Rätsel auf. Das CIL schlägt ‚s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)‘ vor. Sinnvoller ist es allerdings, bereits die Einkreisung als Buchstaben zu werten, und die beiden ‚T‘s als ein H zu lesen, wodurch sich die Buchstaben ‚O H S‘ ergeben. Sie lassen sich plausibel zu ‚ossa hic sita (sunt)‘ auflösen (eine Doppellesung ‚H‘ und ‚T, T‘ ist durchaus möglich, ‚siti‘ findet sich gelegentlich auch als ‚ST‘ abgekürzt.“¹⁰ B. und H. GALSTERER folgen damit den alten Lesungen KLEINS und DÜNTZERS, die ebenfalls zu *O(ssa) h(ic) s(ita)* auflösten.¹¹ In einer früheren Publikation hatten B. und H. GALSTERER demgegenüber noch geschrieben: „Darunter im Kreis ligierte Buchstaben S und T (?), vielleicht ‚s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)‘ (CIL)“¹² Zwar ist die Wiedergabe des Buchstabenornaments im CIL unzureichend, doch trifft die

⁴ L. LERSCH, BJB 8 (1846), 165-166, DÜNTZER 1885, 112. Nr.228, KLINKENBERG 1902, 104-105. Nr.48. Die Zeichnungen bei DÜNTZER und KLINKENBERG geben die Buchstaben jedoch nicht korrekt wieder. Gleiches gilt für die Zeichnung bei BRAMBACH 1867, 88. Nr.363. Hier wird allerdings keine Lesung geboten. Ohne Lesung des Ornaments hat auch P. NOELKE, in: FVFD 37/1 (1986) 129. Abb.3 (Photo) die Inschrift wiedergegeben. In der EDCS Nr.01200230 findet sich die Lesung *O(ssa) h(ic) s(iti) s(unt)*.

⁵ Dem CIL folgend die Lesung bei RIESE 1914, 258. Nr.2327, KNEIBL 1977, 101 (Katalog), CHIOFFI 1999, 105-106. Nr.146 und WILLER 2005, 169. Nr.135. Taf.24/1 (Photo). WEISGERBER 1968, 41. Nr.615 gibt dagegen keine Lesung für das Ornament. Gleiches gilt für die Römerillustrierte 1974, 254. Nr.5.

⁶ GALSTERER 1975, 80. Nr.339. Taf.75 (Photo). S. ferner R.I.D.24 Nr.380. Hier stößt man jedoch auch auf die Angabe „wohl ‚ossa hic siti sunt“.

⁷ NOLL 1982, 572 unter Verweis auf CIL III 866 (Cluj/Napoca), CIL III 3363 = 10340 = RIU 1379 (Vereb bei Budapest/Aquincum), CIL III 5957 = 11960 = IBR 397. Taf.55 (Photo) = VBI ERAT LVPA Nr.12093 (Regensburg/Castra Regina). S. ferner z.B. VBI ERAT LVPA Nr.2951 = TitAq 2. 642 (Budapest/Aquincum)

⁸ Zur Datierung s. auch RITTERLING 1925, 1786.

⁹ GALSTERER 2010, 274. Nr.323 (mit Photo). Die Inschrift steht auf dem unteren Bruchstück einer Stele. Auf der linken Schmalseite erkennt man noch Spuren einer stehenden weiblichen Figur. Der Stein, der zur Sammlung Blankenheim gehörte, aber wahrscheinlich aus Köln/CCAA stammt, befindet sich im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Inv.-Nr.2).

¹⁰ S. auch R.I.D.24 Nr.285. Hier jedoch die widersprüchliche Angabe: „Die Formel STTL in der Schlusszeile ist zusammen geschrieben“. – Im Kommentar des CIL heißt es im Übrigen „s(it) t(ibi) t(erra) [l(evis)]“.

¹¹ J. KLEIN, BJB 24 (1857), 91-92, DÜNTZER 1885, 73-74. Nr.174. Die verfälschende Zeichnung DÜNTZERS gibt im Übrigen tatsächlich die Buchstabengruppe OHS wieder, entspricht aber nicht den Realitäten, da das angebliche H so nicht auf dem Stein auszumachen ist. – In der EDCS Nr.11100939 findet sich die Lesung *O(ssa) h(ic) s(ita)*.

¹² GALSTERER 1975, 57-58. Nr.225. Taf.49 (Photo).

vorgeschlagene Auflösung den Kern, denn auch hier ist ohne Zweifel *o(pto) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)* zu lesen.¹³

Das durch die Kölner Inschriften bezeugte an ein Monogramm erinnernde Zeichen findet sich in vergleichbarer Ausführung ferner auf einem Grabstein aus Nijmegen/*Noviomagus* (CIL XIII 8735) für einen *veteranus legionis X geminae* aus Ljubljana/*Emona* (s. Abb.).¹⁴ Ähnlich wie B. und H. GALSTERER hatte J. E. BOGAERS das medaillonartige Monogramm zunächst fehlerhaft interpretiert und zu *o(ssa) h(oc) l(oco) s(epulta oder -ita)* aufgelöst.¹⁵ Mit überzeugenden Argumenten konnte jedoch R. NOLL darlegen, dass das Ornament die Buchstaben OSTTL wiedergibt.¹⁶ Da NOLLS Beobachtungen teilweise auf die Kölner Steine übertragbar sind,¹⁷ sei er hier ausführlich zitiert: „... doch war mir das H von Anfang an verdächtig: Es ist auffallend in die Breite gezogen und auffallend niedrig, obwohl der Steinmetz genügend Platz gehabt hätte, die senkrechten Hasten des Buchstabens auf eine normale Höhe zu verlängern. Ich sehe in dem H vielmehr zwei gegenständige, in die Waagrechte gekippte T. Die so gewonnenen 5 Buchstaben O, S, T, T, L ergeben dann zwanglos den von zahlreichen Grabsteinen wohlbekanntem Wunsch *O(pto) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)*.“

Im Gegensatz zu dem aus Nijmegen/*Noviomagus* bekannten Ornament fehlt in dem medaillonartigen Monogramm der Inschrift CIL XIII 8849 aus Köln/*CCAA* offenbar das L (für *levis*). Bei genauerer Betrachtung fallen jedoch im Monogramm der Inschrift CIL XIII 8849 und im nur fragmentarisch erhaltenen Ornament der Inschrift CIL XIII 8390 im oberen Bereich der senkrechten Haste des oberen T zwei (weder von B. und H. GALSTERER noch von anderen Autoren erkannte) Serifen auf, die sicher sowohl zum Fuß des unteren T als auch zu einem ligierten L gehören. Offenbar liegt das L einfach auf dem unteren T. Im fast vollständig erhaltenen Monogramm der Inschrift CIL XIII 8849 sind ferner entsprechende (bisher unerkannte) Serifen auf der Vertikalhaste des unteren T zu erkennen, die zum Fuß des oberen T gehören. Allem Anschein nach enthielten die Kölner Monogramme also (im Gegensatz zum Monogramm aus Nijmegen/*Noviomagus*) zwei vollständige Buchstaben T (jeweils mit allen Serifen) und ein L in Ligatur (s. Abb.). Dahingestellt bleibt dagegen, ob in der Inschrift CIL XIII 8390 die leicht über die waagrechte Haste des oberen T hinausgezogene Vertikalhaste auf einen weiteren Buchstaben hindeutet. Gegebenenfalls könnte hier eine TI-Ligatur – also *ti(bi)* – gelesen werden.¹⁸

¹³ S. auch noch BRAMBACH 1867, 352. Nr.1983, der keine Lesung vorschlägt und ebenfalls nur eine fehlerhafte Zeichnung bietet. Demgegenüber liest RIESE 1914, 120. Nr.1058 die Buchstabengruppe STTL, während WEISGERBER 1968, 46. Nr.818 keine Lesung angibt.

¹⁴ Die Herkunftsangabe LIOVIA oder LIONIA wurde offenbar vom Steinmetz verschlagen. Das CIL bietet (nicht zuletzt aufgrund der Tribus und der Herkunft der Legionäre der *legio X gemina*) die Lesung „IVI EMONA“ an. S. auch RITTERLING 1925, 1689.

¹⁵ J. E. BOGAERS, in: *Noviomagus* 1979, 10-11. Abb.1 (Photo) = AE 1979, 414. S. auch noch FAUST 1996, 151-152. Nr.192.

¹⁶ NOLL 1982, 569-572. Abb.1 (Photo).

¹⁷ NOLL 1982, 570. Anm.1 führt auch schon die beiden Grabinschriften aus Köln als Beispiele an.

¹⁸ Am Rande sei vermerkt, dass mehrere Serifen an den zwei horizontalen Hasten der Buchstaben T in den Inschriften CIL XIII 8849 (Köln/*CCAA*) und CIL XIII 8735 (Nijmegen/*Noviomagus*) tatsächlich eher zu einem H (mit einer überlangen horizontalen Haste) passen. Die Serifen des unteren T der Inschrift CIL XIII 8849 (Köln/*CCAA*) und die noch erhaltene Serifen des oberen T der Inschrift CIL XIII 8390 (Köln/*CCAA*) gehören dagegen eindeutig zu einem T. Die fehlerhafte oder nachlässige Arbeit der Steinmetze mag zur Fehllese der Buchstabenmonogramme beigetragen haben. Eher ausschließen möchte ich dagegen, dass die niedergermanischen Monogramme bewusst mehrere Lesungen ermöglichen sollten.

	STTL (<i>sit tibi terra levis</i>)	OSTTL (<i>opto sit tibi terra levis</i>) (insgesamt)	OSTTL (als Buch- staben- ornament)	OHS (<i>ossa hic sita</i>)	OTBQ (<i>ossa tibi bene quiescant</i>)
Germania inferior	6	4	3	-	-
Germania superior	10	-	-	-	-
Britannia	3	1	1	-	-
Gallia Belgica	-	-	-	-	-
Aquitania	-	-	-	-	-
Gallia Lugdunensis	-	-	-	-	-
Gallia Narbonensis	2	-	-	1	-
Raetia	-	4	3	-	-
Noricum	2	1	1	-	-
Pannonia inferior	1	13	11	-	-
Pannonia superior	15	6	4	-	-
Dalmatia	7	-	-	-	1
Moesia inferior	9	6	3	-	-
Moesia superior	3	1	-	-	-
Thracia	1	-	-	-	-
Dacia	3	3	3	-	-
Hispania Tarraconensis	658	-	-	1	-
Lusitania	1232	-	-	-	-
Baetica	1619	2	-	1	1
Gallia cisalpina	2	-	-	4	-
Italia	75	1	-	130	4
Rom	105	5	2	119	18
Numidia	33	-	-	2	781
Africa proconsularis	71	-	-	1	291
Mauretania Caesariensis	157	-	-	-	35
Mauretania Tingitana	58	-	-	-	-
Syria/Iudaea	1	1	1	-	1
Aegyptus	1	-	-	-	-

Tabelle: Verteilung der Wendungen STTL, OSTTL, OHS und OTBQ (in abgekürzter oder ausgeschriebener Form) im lateinischen Inschriftenmaterial des Imperium Romanum¹⁹

Die Wendung STTL war (ausgeschrieben und abgekürzt) im Sepulkralbereich sehr verbreitet.²⁰ OSTTL tritt dagegen viel seltener auf (s. Tabelle).²¹ Die allermeisten Nachweise für STTL (bzw. OSTTL) stammen aus Hispanien, vor allem aus der Baetica. Die Formel war aber ebenso in Italien äußerst gängig, wenngleich nicht in Oberitalien. Auch in den Donauprovinzen sind vereinzelte Belege auszumachen.²² Dagegen finden sich in den Tres Galliae keine und in der Narbonensis nur zwei Nachweise.²³ In Germanien sind beachtliche 20 Belege bezeugt. Dabei treten die meisten Grabsteine mit der Wendung, insgesamt sechs, im

¹⁹ Die Grundlage für die Zahlenangaben bilden Suchanfragen in den Datenbanken EDCS, EDH und VBI ERAT LVPA. – Aufgenommen wurden auch Varianten der genannten Wendungen, wie HOS (*hic ossa sita*), OHSS (*ossa hic sita sunt*), OSMTL (*opto sit mihi terra levis*) (s. z.B. CIL XIII 8100, Bonn), SVTL (*sit vobis terra levis*), VSTL (*ut sit terra levis*) [s. z.B. CIL XIII 8568 = KAKOSCHKE 2002, 459-461. Nr.9.4 (Düsseldorf-Stockum – wahrscheinlich aus Neuss/*Novaesium* verschleppt)], *optamus cuncti sit tibi terra levis* etc.

²⁰ Zur Bedeutung, Geschichte und Herkunft der Grabformel s. immer noch HARTKE 1901 (und BRELICH 1937, 10-11).

²¹ In den Zahlenangaben der Tabelle mögen einige Belege für OSTTL fehlen. Wie NOLL 1982, 571 feststellt, wurde die Darstellung der Wendung als Buchstabenornament mit einem umschließenden großen O für *opto* bzw. *optamus* nicht von allen Editoren erkannt und lediglich mit STTL wiedergegeben. So heißt es im CIL III/Suppl 2.2 2565 (Index) zu den Belegen für STTL „semper in circulo“. S. darüber hinaus hier Anm.34. Entsprechende unvollständige Lesungen finden sich auch in den konsultierten Datenbanken.

²² Für die westlichen Donauprovinzen, für Rätien und Noricum, s. CIL III 5949 = IBR 381 Taf.52 (Photo) (Regensburg/*Castra Regina*), 6524 = ILLPRON 1808 (Lemberg), ILLPRON 1964 (Vranje). Für die weiteren Belege aus den östlicher gelegenen Donauprovinzen sei auf CIL III/Suppl. 2.2 2565 (Index) und die Suchergebnisse der elektronischen Datenbanken verwiesen.

²³ CIL XII 1928 (Vienne/*Vienna*), ILGN 119 (Arles/*Arelate*).

militärisch geprägten Mainz/*Mogontiacum* auf.²⁴ Und auch die weiteren Nachweise stammen aus militärischen Zentren, wie Windisch/*Vindonissa*, Bonn/*Bonna* oder Nijmegen/*Noviomagus*. Ganz offensichtlich ist die Formel aus südlichen Regionen an den Rhein gelangt, zumal die meisten Steine (ortsfremde) Militärangehörige oder Personen aus dem Umkreis des Militärs nennen.²⁵ Mit dem römischen Militär wird die Wendung auch nach Britannien gekommen sein, wo sich insgesamt vier Belege nachweisen lassen.²⁶

Schon R. NOLL verwies kursorisch auf einige Fälle aus den Donauprovinzen, bei denen die Buchstabengruppe OSTTL zu einem kreisförmigen Monogramm-Medaillon zusammengefasst wurde.²⁷ Dabei bildete das O den Kreisrahmen, in dem die restlichen Buchstaben unterschiedlich arrangiert wurden (s. Abb.). Die Aussagen NOLLs lassen sich dahingegen präzisieren, dass OSTTL in Form eines Ornaments fast ausschließlich im Donauroaum auftritt. So finden sich in Rätien drei Belege,²⁸ in Noricum einer,²⁹ in Dakien drei³⁰ und in der Moesia inferior ebenfalls drei Belege.³¹ Die meisten Nachweise – insgesamt 15 – stammen jedoch aus den beiden Pannonien, genauer gesagt aus dem Raum Budapest/*Aquincum* und Komárom/*Brigetio*.³² Weitere Belege sind eher als Ausreißer zu be-

²⁴ Ausgeschriebene Belege für STTL/OSTTL: CIL XIII 5216 (Windisch/*Vindonissa*; Grabstein für einen Legionär aus Cremona/*Cremona*), 6435 (Dieburg; Grabstein des M. Surianus Fidelis), 7002 (fragmentarischer Grabstein für einen *miles*), 7015 (fragmentarischer Grabstein für einen Legionär), 7085 = KAKOSCHKE 2002, 276. Nr.2.57 [Grabstein für einen *libertus* aus Italien(?)] (alle Mainz/*Mogontiacum*), 8100 (Bonn/*Bonna*; fragmentarischer Grabstein für eine unbekannte Person), 11889 = KAKOSCHKE 2002, 108-109. Nr.1.80 [Grabstein für eine italische *serva* mit griechischen Wurzeln(?)], 2. N. Nr.113 (Grabstein eines *miles ex cohorte Surorum*) (beide Mainz/*Mogontiacum*).

Abgekürzte Belege für STTL/OSTTL: CIL XIII 6877 (Grabstein für einen Legionär aus Valence/*Valentia*), 6954 (Grabstein für den *servus* eines *eques legionis*), 7011 = KAKOSCHKE 2002, 123. Nr.1.97 (Grabstein für eine Person aus Luc-en-Die/*Lucus Augusti*) (alle Mainz/*Mogontiacum*), 8390 (s.o.), 8568 = KAKOSCHKE 2002, 459-461. Nr.9.4 (Düsseldorf-Stockum – wahrscheinlich aus Neuss/*Novaesium* verschleppt; Grabstein für einen *negotiator vestiarius importator*), 8732 (Grabstein für Legionäre aus Calahorra/*Calagurris*), 8735 (Grabstein für einen Legionär aus Ljubljana/*Emona*), 8736 (Grabstein für einen Legionär aus Toulouse/*Tolosa*) (alle Nijmegen/*Noviomagus*), 8849 (s.o.), 12059 (Köln/*CCAA*; Grabstein für den *libertus* eines *centurio legionis*), 12086 (Nijmegen/*Noviomagus*; Grabstein für einen Legionär), 4. N. Nr.168 = KAKOSCHKE 2002, 429-430. Nr.6.3 (Bonn/*Bonna*; Grabstein eines *servus* [aus Hispanien?]), AE 2003, 1218 = GALSTERER 2010, 312-313. Nr.375 (mit Photo) (Köln/*CCAA*; Grabstein für einen *miles cohortis III Breucorum* aus Britannien; Lesung der Buchstaben STTL m.E. unsicher).

²⁵ S. hier Anm.24.

²⁶ RIB 693 (York/*Eburacum*), RIB 1250, 1258 (beide Rivingham/*Habitancum*), 1405 (Rudchester/*Vindobala*).

²⁷ In einer oder zwei Zeilen stehend tritt die Formel (abgekürzt oder ausgeschrieben) im Inschriftenbestand des Imperiums dagegen seltener auf: CIL II/5 1236 (Ecija/*Astigi*), III 5949 = IBR 381 Taf.52 (Photo) (Regensburg/*Castra Regina*), 4533 = 11294 (Margarethen am Moos), VI 3191 = SPEIDEL 1994, 331-332. Nr.603 (Grabstein für einen Dacus), 3308 = SPEIDEL 1994, 355-356. Nr.659 [Grabstein für einen Boius – *allect(us) ex ala I Thr(acum) ex Pann(onia) sup(eriore)*], 10654 (alle Rom), XIII 8100 (Bonn/*Bonna*), AE 1969/70, 260 (Vigo), 1981, 734 (Lipjan/*Ulpiana*), RIU 129 (Kiskajd), 1271 (Dunaujvaros/*Intercisa*), CONRAD 1998, 232. Nr.395. Taf.103/4 (Photo) (Svištov/*Novae*), 240. Nr.426 (Milkovica/*Utus*), TitAq 2. 861 = LUPA Nr.2891 (Budapest/*Aquincum*), EDH Nr.042631 (Orehovitsa), EDCS Nr.59700132 (*Ostia*). – S. auch schon NOLL 1982, 570 mit Anm.3.

²⁸ CIL III 5957 = 11960 = IBR 397. Taf.55 (Photo) = VBI ERAT LVPA Nr.12093 (Regensburg/*Castra Regina*), IBR 260B. Taf.36 (Photo) = KAKOSCHKE 2004, 106-108. Nr.1.87. Taf.17 (Zeichnung) = MATIJEVIĆ 2012, 105, 119. Abb.10 (Photo) (Demling), WAGNER 1956/57, 225. Nr.33. Taf.13 (Photo) = VBI ERAT LVPA Nr.6343 (mit Photo) (Augsburg/*Augusta Vindelicorum*).

²⁹ CIL III 5577 = IBR 22. Taf.3 (Photo) = ILLPRON 1539 = VBI ERAT LVPA Nr.4491 (Rott am Inn).

³⁰ CIL III 866 = EDH Nr.048955, AE 1988, 945 = 1976, 577 = H. DAICOVICIU, in: Römer in Rumänien 1969, 286-287. Nr.H48 = VBI ERAT LVPA Nr.15062 (mit Photo) (beide Cluj/*Napoca*), PISO 2001, 485. Nr.650 (Alba Iulia/*Apulum*).

³¹ CIL III 7454 = CONRAD 1998, 261-262. Nr.510. Taf.82/3 (Photo) (Čomakovci), AE 1980, 806 = CONRAD 1998, 193. Nr.251. Taf.104/1 (Photo) = VBI ERAT LVPA Nr.21051 (mit Photo) (Crucea/*Capidava*), EDH Nr.042721 (Tsenovo).

³² CIL III 3363 = 10340 = RIU 1379 (Vereb bei Budapest/*Aquincum*), 3560 = TitAq 2. 683 (Budapest/*Aquincum*), 3584 = RIU Suppl. 223 = VBI ERAT LVPA Nr.9098 (mit Photo) (Kalocsa, PI), 11049 = RIU 534, 11050 = RIU 525 (beide Komárom/*Brigetio*), 11076 = RIU 737a = VBI ERAT LVPA Nr.3275 (mit Photo) (Zeliezovce, Slowakei; verschleppt aus *Brigetio*?), 13373 = VBI ERAT LVPA Nr.2863 (mit Photo) = TitAq 2. 657, VBI ERAT LVPA Nr.2741 (mit Photo) = AE 1990, 809, Nr.2904 (mit Photo) = TitAq 2. 516, Nr.2951 = TitAq 2. 642, Nr.10578 (mit Photo) = AE 2004, 1141, Nr.10707 (mit Photo) = TitAq 2. 621 (alle Budapest/*Aquincum*), RIU 552

trachten, wie die zwei fragmentarischen Grabsteine aus Rom, die beide für unbekannte (ortsfremde) Kaiserreiter gesetzt wurden.³³ Und schließlich kann noch auf je einen vereinzelt Beleg aus Britannien und Syrien verwiesen werden. Während der Grabstein aus Britannien von einer Zivilperson gesetzt wurde,³⁴ galt der Stein aus Syrien einem *miles legionis II Parthicae*, der – wie die meisten Legionäre der 197 n. Chr. von Septimius Severus gegründeten Legion – höchstwahrscheinlich aus dem Donaauraum stammte.³⁵

Neben STTL bzw. OSTTL wurden im Imperium Romanum weitere Wunsch- bzw. Schlussformeln in Grabsteine eingeschlagen. So war in den afrikanischen Provinzen OTBQ für *ossa tibi bene quiescant* sehr beliebt. Eine lediglich regionale Bedeutung hatte auch die von B. und H. GALSTERER für die Kölner Steine favorisierte einfache Wendung OHS für *ossa hic sita*. Das Formular tritt nämlich fast ausschließlich in Rom und dem benachbarten Capua/Capua auf (s. Tabelle). In den Tres Galliae und den germanischen Provinzen hat man OHS auf jeden Fall nicht verwendet.³⁶ Der geographisch gesehen nächste Beleg für das Formular stammt aus der Gallia Narbonensis.³⁷ Da die Anfangsbuchstaben der Wendung ferner nie in Form eines medaillonartigen Monogramms gestaltet wurden,³⁸ können die in Köln bezugten Buchstabenornamente auch aus diesem Grunde nur als OSTTL aufgefasst/gelesen werden.

= VBI ERAT LVPA Nr.3456 (Komárom/*Brigetio*), 1438 = AE 1982, 814 (Százhalombatta/*Matrica*). – Auf der Grabinschrift CIL III 3399 = TitAq 2. 1015 = VBI ERAT LVPA Nr.2787 (mit Photo) (Nagyteteny bei Budapest/*Aquincum*) findet sich unter dem Text ein übergroßes O, in dem die Buchstaben STTL höchstwahrscheinlich aufgemalt waren. – Zu den einzelnen Belegen aus Pannonien s. auch MRÁV 1997.

³³ AE 1946, 129 = SPEIDEL 1994, 294. Nr.536, SPEIDEL 1994, 257-258. Nr.414. Man darf mit gebotener Vorsicht vermuten, dass die *equites singulares*, deren Namen und Herkunftsangabe auf den verlorenen Teilen der Grabsteine standen, aus dem Donaauraum, vielleicht aus Pannonien, stammten. Zu Kaiserreitern aus Pannonien s. die Übersicht bei SPEIDEL 1994, 16.

³⁴ RIB 1250 = CIL VII 1014 (Risingham/*Habitancum*; Grabstein des Dionysius Fortunatus). – In den RIB wird (den Angaben im CIL folgend) fehlerhafterweise die Lesung *s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)* statt *o(pto) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)* geboten. Auch in den RIB² wurde die Lesung nicht korrigiert.

³⁵ VBI ERAT LVPA Nr.13289 (mit Photo) = J. CH. BALTŸ, *Journal of Roman Studies* 78 (1988), 99. Taf.XIII/3 (Photo) (Qal'at al Madiq/*Apamea*; Grabstein für Flavius Trypho). – Zur Herkunft der Legionäre der *legio II Parthicae* s. immer noch RITTERLING 1925, 1482-1483. Die hier gebotene Liste der Soldaten mit Herkunftsangabe kann um folgende Belege ergänzt werden: CIL 187 = 14393 [Qal'at al Madiq/*Apamea*; *Straton(nicea)*], 14403a [Knidos; *nat(ione) Bata(v)us*], IGLS 4. 1375 (Qal'at al Madiq/*Apamea*; *oriundu Pannvnia! superi(ore) domu Cl(audia) Sav(aria)*), AE 1907, 224 = CIL VI 37262 [Castel Gandolfo; *Carth(agine)*], 1991, 1572 [*natus in Thusc(i)ae*], 1993, 1574 (*natione Pannonius*), 1584 (*civis Perusinus*) (alle Qal'at al Madiq/*Apamea*).

³⁶ Selbst der Begriff *ossa* findet sich (stets ausgeschrieben) nur auf vier Steinen in den germanischen Provinzen: auf dem berühmten Caelius-Stein (CIL XIII 8648) aus Birten/*Vetera*, der von einem Italiker gesetzt wurde, auf einem Stein aus Köln/*CAA* (CIL XIII 1302* = GALSTERER 2010, 422. Nr.535), der – sofern es sich um keine Fälschung handelt – m.E. höchstwahrscheinlich aus Italien verschleppt wurde, auf dem verlorenen Grabstein CIL XIII 8842 = BRAMBACH 1867, 354. Nr.1994 (Fundort unbekannt – Asberg/*Asciburgium?*) für einen (italischen?) *praefectus alae Frontoniana*e und auf dem bekannten Stein CIL XIII 5708 („Testament du Lingon“) aus Langres/*Andemantunnum*.

³⁷ CIL XII 4743 (Narbonne/*Narbo*).

³⁸ Vgl. dagegen MEYER 1991, 86-87, der jedoch als Beispiele die Inschriften CIL XIII 8735 (Nijmegen/ *Noviomagus*) und 8849 (Köln/*CAA*) aufführt. CAGNAT 1914, 26 gibt als Beispiel (mit Zeichnung des Buchstabenornaments!) die (verlorene) Grabinschrift CIL XIII 5975 (Strasbourg/*Argentorate*) an, die allerdings die Formel OHS gar nicht enthält.

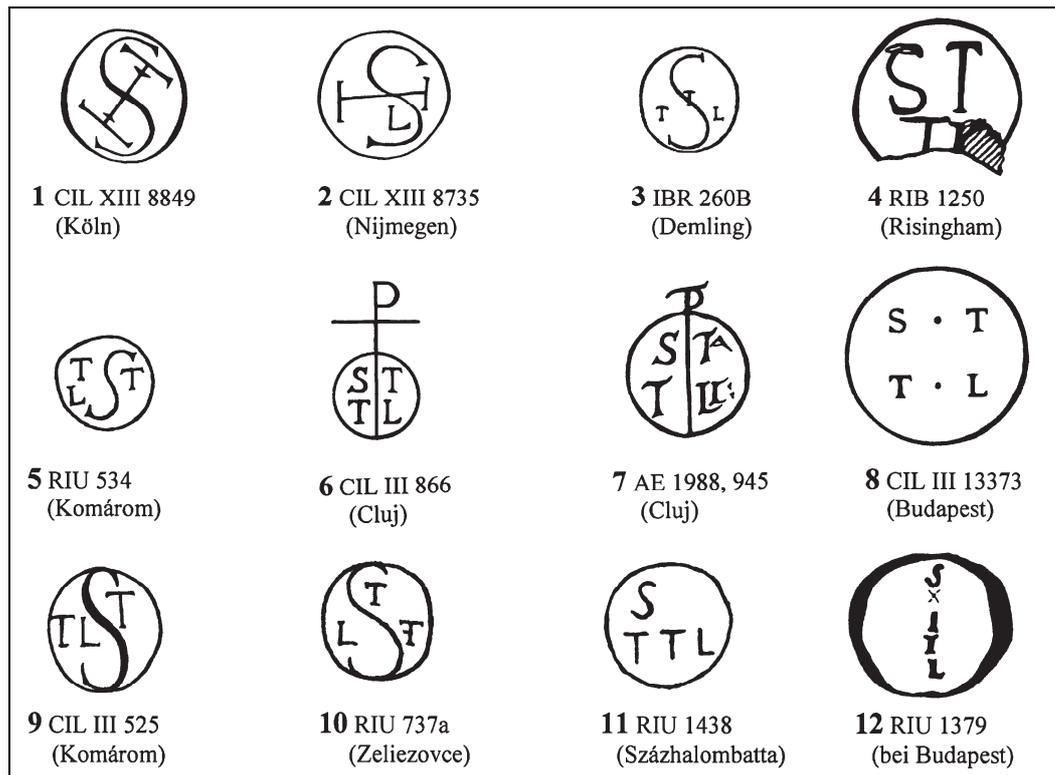


Abb.: Varianten für OSTTL (*opto sit tibi terra levis*) gestaltet als kreisförmiges Monogramm-Medaillon: „rheinischer Typus“ (1, 2), „pannonischer Typus“ (3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12), „dakischer Typus“ (6, 7) (idealisierende Zeichnungen A.K.)

Zusammenfassend lässt sich das aus den Buchstaben OSTTL bestehende kreisförmige Monogramm-Medaillon als eine provinzialrömische Erscheinung/Erfindung der nördlichen Grenzregionen beschreiben.³⁹ Die bisher bekannten 32 Nachweise legen eine Einteilung in drei Gruppen nahe (s. Abb.): Der „pannonische Typus“, dem die meisten Belege (26) zurechnen sind, besteht aus einem Kreis mit eingeschriebenen Buchstaben, wobei der Steinmetz das S groß oder klein einschlug und die restlichen Buchstaben unterschiedlich anordnete. Beim „rheinischen Typus“, für den drei Nachweise vorliegen (s.o.), wurden die Buchstaben innerhalb des Kreises kunstvoll ligiert. Bemerkenswert ist dabei vor allem das große S und die charakteristische Ligatur der zwei T. Dagegen stellt der „dakische Typus“, der bisher nur dreimal in Dakien vorkommt, eine Weiterentwicklung des „pannonischen Typus“ dar, da er ausgehend von der gleichen Grundform (mit kleinen eingeschriebenen Buchstaben) noch eine über den Kreis hinausgehende überhöhte PT-Ligatur bietet, welche die Lesung *opt(o)* (oder *opto*) ermöglicht.

Ebenso wie bei dem aus Köln/CCAA bekannten ϱ (für *quondam*)⁴⁰ handelt es sich bei dem medallionartigen Buchstabenornament OSTTL aufgrund der Fundverteilung in erster Linie um eine „pannonische Eigenheit“. Allerdings fällt auf, dass der Ende des 1. Jahrhunderts gefertigte Grabstein des *signifer* und *veteranus legionis XXI rapacis* aus Köln/CCAA und der um 100 geschlagene Stein des *veteranus legionis X geminae* aus Nijmegen/*Noviomagus* (s.o.) viel älter sind als die Belege für das Ornament aus dem Donauraum, die alle ins fortgeschrittene 2. und 3. Jahrhundert zu datieren sind. Wenn die kreisförmigen Monogramm-Medaillons nicht unabhängig voneinander im Donauraum und der Germania inferior kreiert wurden – dagegen sprechen jedoch die Gemeinsamkeiten der drei Typen (O als um-

³⁹ Dem entsprechend finden sich auch die meisten Belege für OSTTL, die nicht in Form eines Buchstabenornaments gestaltet wurden, im Donauraum. Nachweise für die Wendung aus anderen Regionen des Reiches gehen teilweise auf Personen aus dem Donauraum zurück (s. Tabelle und Anm.27).

⁴⁰ KAKOSCHKE 2014.

schließender Kreis, S oft größer geschlagen als die Buchstaben TTL) –, wird das Buchstabenmonogramm eher vom Rheinland in den Donaoraum gewandert sein als umgekehrt. An der Donau gelangte das Monogramm dann in seiner vereinfachten Form zu größerer Beliebtheit und wurde in Dakien durch die Ergänzung einer PT-Ligatur sogar noch einmal weiterentwickelt. Dementsprechend wird das Monogramm von Niedergermanien (oder aus dem Donaoraum) nach Britannien gewandert sein, ohne jedoch hier eine vergleichbare Beliebtheit zu erlangen wie an der Donau.

Das monogrammartige Zeichen OSTTL deutet daher ebenso wie das aus Köln/CCAA bekannten \mathcal{Q} auf einen kulturellen Austausch zwischen den östlichen Provinzen Roms an der Donau und der Germania inferior hin. Selbstverständlich kann dieser Austausch wiederum nur durch mobile Personen (Legionäre, Auxiliarsoldaten, Händler, Handwerker etc.) zustande gekommen sein.⁴¹

Sigeln

- | | |
|---------|--|
| 2. N. | H. NESSELHAUF, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 27 (1937), 51-134. |
| 4. N. | U. SCHILLINGER-HÄFELE, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen und des Treverergebietes sowie Rätians und Noricums, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 58 (1977), 447-603. |
| AE | L'annee épigraphique, Paris. |
| BJb | Bonner Jahrbücher, Bonn. |
| CIL | Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff. |
| FVFD | Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Mainz. |
| IBR | F. VOLLMER, Inscriptiones Baivariae Romanae sive Inscriptiones Prov Raetiae adiectis aliquot Noricis Italicisque, München 1915. |
| IGLS | Inscriptions Grecques et Latines de la Syrie, Beyrouth-Paris. |
| ILGN | É. ESPERANDIEU, Inscriptions latines de Gaule (Narbonnaise), Paris 1929. |
| ILLPRON | M. HAINZMANN / P. SCHUBERT, Inscriptionum lapidariarum latinarum provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum, Berlin 1986-1987. |
| RIB | R. G. COLLINGWOOD/R. P. WRIGHT, The Roman Inscriptions of Britain 1, Oxford 1965. |

⁴¹ Zur Mobilität zwischen den Regionen s. KAKOSCHKE 2002, 559-563, KAKOSCHKE 2004, 219-221 und vor allem MATIJEVIĆ 2012, 99-116. – Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch noch auf die nur abgekürzt überlieferte Grabformel *h(ic) i(ntus?) s(itus) e(st)*, die möglicherweise mit pannonischen Militärangehörigen aus dem Donaoraum an den Rhein, in die Region Mainz/Mogontiacum, gelangte. Zur Wendung s. KRUSCHWITZ 2003 und KAKOSCHKE 2002, 271-273.

RIB ²	R. G. COLLINGWOOD/R. P. WRIGHT, <i>The Roman Inscriptions of Britain 1. Addenda and Corrigenda</i> by R. S. O. TOMLIN, Oxford 1995.
RIU	Die römischen Inschriften Ungarns (RIU), Bonn-Budapest.
TitAq	Tituli Aquincenses, Budapest.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik. Bonn.

Literaturverzeichnis

BRAMBACH 1867	W. BRAMBACH, <i>Corpus Inscriptionum Rhenanarum</i> , Elberfeld.
BRELICH 1937	A. BRELICH, <i>Aspetti della morte nelle iscrizioni sepolcrali dell'imperio Romano</i> , <i>Dissertationes Pannonicae I/7</i> , Budapest.
CAGNAT 1914	R. CAGNAT, <i>Cours d'épigraphie Latine</i> ⁴ , Paris.
CHIOFFI 1999	L. CHIOFFI, <i>Caro: il mercato della carne nell'Occidente romano. Riflessi epigrafici et iconografici</i> , Rom.
CONRAD 1998	S. CONRAD, <i>Die Grabstelen aus Moesia inferior. Untersuchungen zu Chronologie, Typologie und Ikonografie</i> , Halle.
DÜNTZER 1885	H. DÜNTZER, <i>Verzeichnis der römischen Alterthümer des Museums Wallraf-Richartz in Köln</i> ³ , Köln.
FAUST 1998	W. FAUST, <i>Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet</i> , Beihefte der Bonner Jahrbücher 52, Bonn.
GALSTERER 1975	B. GALSTERER / H. GALSTERER, <i>Die römischen Steinschriften aus Köln</i> , <i>Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums 2</i> , Köln.
GALSTERER 2010	B. GALSTERER / H. GALSTERER, <i>Die römischen Steinschriften aus Köln. IKöln</i> ² , <i>Kölner Forschungen 10</i> , Mainz.
HARTKE 1901	W. HARTKE, <i>„Sit tibi terra levis“ formulae quae fuerint fata</i> , Diss. Bonn.
KAKOSCHKE 2002	A. KAKOSCHKE, <i>Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.</i> , <i>Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 5</i> , Möhneseesee.
KAKOSCHKE 2004	A. KAKOSCHKE, <i>„Germanen“ in der Fremde. Eine Untersuchung zur Mobilität aus den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.</i> , <i>Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 8</i> , Möhneseesee.
KAKOSCHKE 2014	A. KAKOSCHKE, <i>Q wie QVONDAM. Zu zwei Grabinschriften aus dem römischen Köln</i> , <i>Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde 23</i> , 20-30.

- KLINKENBERG 1902 J. KLINKENBERG, Die römischen Grabdenkmäler Kölns, BJB 108/9, 80-184.
- KNEIBL 1977 P. KNEIBL, Die Berufsangaben auf den Inschriften der gallischen und germanischen Provinzen. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der römischen Kaiserzeit, Ungedruckte Habil.-Schrift Marburg.
- KRUSCHWITZ 2003 P. KRUSCHWITZ, H(ic) i(---) s(itus) e(st). Bedeutung und Verbreitung einer regional gebräuchlichen Sepulkralformel, ZPE 144, 213-216.
- MATIJEVIĆ 2012 K. MATIJEVIĆ, Zur Mobilität zwischen dem Donauraum und dem Rheinland, in: Pax Romana. Kulturaustausch und Wirtschaftsbeziehungen in den Donauprovinzen des römischen Kaiserreiches, hrsg. von D. BOTEVA-BOYANOVA/L. MIHAILESCU-BÎRLIBA/O. BOUNEGRU, Kaiserslautern, 99-124.
- MEYER 1991 E. MEYER, Einführung in die lateinische Epigraphik³, Darmstadt.
- MRÁV 1997 ZS. MRÁV, A pannoniai sírfeliratok formulakincse. Egyetemi szakdolgozat, Budapest. (mir nicht zugänglich)
- NOLL 2012 R. NOLL, Opto sit tibi terra levis. Zur Grabinschrift CIL XIII 8735 aus Nijmegen, Germania 60/2, 569-572.
- Noviomagus 1979 Noviomagus. Auf den Spuren der Römer in Nijmegen. Ausst.-Kat. Nijmegen 1979/1980, Nijmegen.
- PISO 2001 I. PISO, Inscriptions d'Apulum, Inscriptiones Daciae Romanae III/5, Paris.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin.
- RITTERLING 1925 E. RITTERLING, Legio, Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft 12, 1186-1829.
- Römerillustrierte 1974 Kölner Römerillustrierte 1, hrsg. von H. BORGER, Köln.
- Römer in Rumänien 1969 Römer in Rumänien. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln und des Historischen Museums Cluj. 12. Februar bis 18. Mai 1969, Köln.
- SPEIDEL 1994 M. P. SPEIDEL, Die Denkmäler der Kaiserreiter. Equites Singulares Augusti, Beihefte der Bonner Jahrbücher 50, Bonn.
- WEISGERBER 1968 J. L. WEISGERBER, Die Namen der Ubier, Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 34, Köln-Opladen.
- WAGNER 1956/57 F. WAGNER, Neue Inschriften aus Rätien (Nachträge zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanae), Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 37/38 (1956/57), 215-264.
- WILLER 2005 S. WILLER, Römische Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts nach Christus im Rheingebiet, Beihefte der Bonner Jahrbücher 56, Bonn.

Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stand: 31.05.2014 (www.manfredclauss.de).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CHRISTIAN WITSCHHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 31.05.2014 (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh).
- R.I.D.24 Römische Inschriften Datenbank 24, Leitung: H. GALSTERER und ST. MEUSEL (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), Stand: 31.05.2014 (www.rid24.de).
- VBI ERAT LVPA Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, Web-Plattformen & Datenbanken, VBI ERAT LVPA. Die Internet-Fährte der römischen Wölfin, Römische Steindenkmäler, Stand: 31.05.2014 (www.ubi-erat-lupa.org).

Kontakt zum Autor:

Dr. Andreas Kakoschke
Nelly-Sachs-Weg 1
D-49191 Belm
Email: andreaskakoschke@hotmail.de